

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnementspreis: Die 12wöch. Mitteilungsliste oder deren Raum 8 J. 1.20 einchl. 18 J. 2.40 einchl. 24 J. 3.60 einchl. 30 J. 4.80 einchl. 36 J. 6.00 einchl. 42 J. 7.20 einchl. 48 J. 8.40 einchl. 54 J. 9.60 einchl. 60 J. 10.80 einchl. 66 J. 12.00 einchl. 72 J. 13.20 einchl. 78 J. 14.40 einchl. 84 J. 15.60 einchl. 90 J. 16.80 einchl. 96 J. 18.00 einchl. 102 J. 19.20 einchl. 108 J. 20.40 einchl. 114 J. 21.60 einchl. 120 J. 22.80 einchl. 126 J. 24.00 einchl. 132 J. 25.20 einchl. 138 J. 26.40 einchl. 144 J. 27.60 einchl. 150 J. 28.80 einchl. 156 J. 30.00 einchl. 162 J. 31.20 einchl. 168 J. 32.40 einchl. 174 J. 33.60 einchl. 180 J. 34.80 einchl. 186 J. 36.00 einchl. 192 J. 37.20 einchl. 198 J. 38.40 einchl. 204 J. 39.60 einchl. 210 J. 40.80 einchl. 216 J. 42.00 einchl. 222 J. 43.20 einchl. 228 J. 44.40 einchl. 234 J. 45.60 einchl. 240 J. 46.80 einchl. 246 J. 48.00 einchl. 252 J. 49.20 einchl. 258 J. 50.40 einchl. 264 J. 51.60 einchl. 270 J. 52.80 einchl. 276 J. 54.00 einchl. 282 J. 55.20 einchl. 288 J. 56.40 einchl. 294 J. 57.60 einchl. 300 J. 58.80 einchl. 306 J. 60.00 einchl. 312 J. 61.20 einchl. 318 J. 62.40 einchl. 324 J. 63.60 einchl. 330 J. 64.80 einchl. 336 J. 66.00 einchl. 342 J. 67.20 einchl. 348 J. 68.40 einchl. 354 J. 69.60 einchl. 360 J. 70.80 einchl. 366 J. 72.00 einchl. 372 J. 73.20 einchl. 378 J. 74.40 einchl. 384 J. 75.60 einchl. 390 J. 76.80 einchl. 396 J. 78.00 einchl. 402 J. 79.20 einchl. 408 J. 80.40 einchl. 414 J. 81.60 einchl. 420 J. 82.80 einchl. 426 J. 84.00 einchl. 432 J. 85.20 einchl. 438 J. 86.40 einchl. 444 J. 87.60 einchl. 450 J. 88.80 einchl. 456 J. 90.00 einchl. 462 J. 91.20 einchl. 468 J. 92.40 einchl. 474 J. 93.60 einchl. 480 J. 94.80 einchl. 486 J. 96.00 einchl. 492 J. 97.20 einchl. 498 J. 98.40 einchl. 504 J. 99.60 einchl. 510 J. 100.80 einchl. 516 J. 102.00 einchl. 522 J. 103.20 einchl. 528 J. 104.40 einchl. 534 J. 105.60 einchl. 540 J. 106.80 einchl. 546 J. 108.00 einchl. 552 J. 109.20 einchl. 558 J. 110.40 einchl. 564 J. 111.60 einchl. 570 J. 112.80 einchl. 576 J. 114.00 einchl. 582 J. 115.20 einchl. 588 J. 116.40 einchl. 594 J. 117.60 einchl. 600 J. 118.80 einchl. 606 J. 120.00 einchl. 612 J. 121.20 einchl. 618 J. 122.40 einchl. 624 J. 123.60 einchl. 630 J. 124.80 einchl. 636 J. 126.00 einchl. 642 J. 127.20 einchl. 648 J. 128.40 einchl. 654 J. 129.60 einchl. 660 J. 130.80 einchl. 666 J. 132.00 einchl. 672 J. 133.20 einchl. 678 J. 134.40 einchl. 684 J. 135.60 einchl. 690 J. 136.80 einchl. 696 J. 138.00 einchl. 702 J. 139.20 einchl. 708 J. 140.40 einchl. 714 J. 141.60 einchl. 720 J. 142.80 einchl. 726 J. 144.00 einchl. 732 J. 145.20 einchl. 738 J. 146.40 einchl. 744 J. 147.60 einchl. 750 J. 148.80 einchl. 756 J. 150.00 einchl. 762 J. 151.20 einchl. 768 J. 152.40 einchl. 774 J. 153.60 einchl. 780 J. 154.80 einchl. 786 J. 156.00 einchl. 792 J. 157.20 einchl. 798 J. 158.40 einchl. 804 J. 159.60 einchl. 810 J. 160.80 einchl. 816 J. 162.00 einchl. 822 J. 163.20 einchl. 828 J. 164.40 einchl. 834 J. 165.60 einchl. 840 J. 166.80 einchl. 846 J. 168.00 einchl. 852 J. 169.20 einchl. 858 J. 170.40 einchl. 864 J. 171.60 einchl. 870 J. 172.80 einchl. 876 J. 174.00 einchl. 882 J. 175.20 einchl. 888 J. 176.40 einchl. 894 J. 177.60 einchl. 900 J. 178.80 einchl. 906 J. 180.00 einchl. 912 J. 181.20 einchl. 918 J. 182.40 einchl. 924 J. 183.60 einchl. 930 J. 184.80 einchl. 936 J. 186.00 einchl. 942 J. 187.20 einchl. 948 J. 188.40 einchl. 954 J. 189.60 einchl. 960 J. 190.80 einchl. 966 J. 192.00 einchl. 972 J. 193.20 einchl. 978 J. 194.40 einchl. 984 J. 195.60 einchl. 990 J. 196.80 einchl. 996 J. 198.00 einchl. 1000 J. 200.00 einchl.

Nummer 68

Altensteig, Donnerstag, den 22. März 1934

17. Jahrgang

## Beginn der Arbeitsschlacht 1934

### An der Baustelle in Unterhaching

München, 21. März. Zu Beginn des Festaktes an der Baustelle in Unterhaching nahm Gauleiter Innenminister Wagner das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Generalinspektor Todt richtete folgende Worte an den Führer:

„Mein Führer! Am 23. September 1933, vor einem halben Jahre, haben Sie mein Führer, in Frankfurt a. M. Befehl gegeben, dieses gigantische Werk der Reichsautobahn in Angriff zu nehmen. Das vergangene Winterhalbjahr wurde benutzt zur Vorbereitung der Arbeiten. Am heutigen Tage zu Beginn des Arbeitsjahres 1934 sind in Deutschland zwölf große Bauabteilungen eingerichtet, in denen insgesamt 1000 Kilometer dieser Bahn in Angriff genommen worden sind. Weitere 500 Kilometer werden am heutigen Tage für die Bauinangriffnahme freigegeben. 15 000 Arbeiter stehen heute, wo das Arbeitsjahr erst anläuft, auf den Baustellen der Reichsautobahn. Sie haben ihre Arbeitskameraden hierhergestellt, um an dieser Feier teilzunehmen. Die Baustellen sind sämtlich in Betrieb: Hamburg-Altona, Hannover-Magdeburg, Essen-Dortmund, Köln-Düsseldorf, Stuttgart-Frankfurt, Halle-Leipzig, Dresden-Chemnitz, Breslau-Piegnitz, Ostpreußen-Berlin-Stettin und in der Nähe Rohnheims (bei der Anführung der einzelnen Städtenamen melden sich die Abordnungen der dortigen Arbeiter mit einem lauten „Hier!“). Das große Werk ist in Angriff genommen und ich melde, daß noch in diesem Jahre die Fertigstellung der ersten Teilstrecke vollendet sein wird. Die Reichsautobahnen sind das erste große Werk, das in dem nationalsozialistischen Deutschland übernommen wurde, sie müssen das erste Werk nicht nur in der Welt bleiben, sondern sie müssen das erste Werk auch in der Leistung bleiben. Diese Straßen, die wir die Straßen unseres Führers Adolf Hitler nennen, müssen im nationalsozialistischen Reich nicht nur für die Jetztzeit, sondern für alle Zukunft durch ihren Bestand und ihre Bewahrung Ehre machen. Dafür zu sorgen, dafür sich reiflos einzusetzen, gelobe ich mit all denen, die mit mir an diesem Werke, Ihrem Werke, arbeiten!“

Anschließend sprach der Vertreter der Deutschen Arbeitsdienstlager: „Mein Führer! Ich melde, daß am heutigen Tage im Reich 120 Arbeitsdienstlager neu in Dienst gesetzt werden. Von den Arbeitsdienstlagern wird die Durchführung der Kultivierung von 280 000 Hektar Moor- und Seeland in Angriff genommen werden. Außerdem werden 180 Kilometer Wasserlauf forrtigert.“

Aus Schritt der Führer die Baustelle ab, während Reichsminister Dr. Göttsche die Kundfunkansprache das Wort nahm.

## Dr. Göttsche in Unterhaching

Zum Beginn der großen Arbeitsschlacht hielt Dr. Göttsche auf der Baustelle der Reichsautobahn Unterhaching folgende Ansprache:

„Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Heute vor einem Jahr, am 21. März 1933, feierten wir in Potsdam den Tag der nationalen Ehre“. Unter dem Donner der Kanonen legte der ehrwürdige Herr Reichspräsident an den Schreien der großen preussischen Könige Vorbeerkränze nieder. In einer bis dahin in Deutschland noch nicht gekannten Einmütigkeit bekundete das ganze deutsche Volk das Gelübnis seine Treue und Verbundenheit zur Regierung der nationalsozialistischen Revolution.

Zwölf Monate sind seitdem vergangen, und was läge nun eigentlich näher, als daß die deutsche Nation heute in einem Rausch von Freude und Begeisterung die Wiedertehr dieses hohen Tages festlich beginge! Wie wir uns am 30. Januar d. J. nicht dazu entschließen konnten, das einjährige Bestehen des nationalsozialistischen Regimes mit Festschmüssen zu feiern, wir nicht im Gegenteil durch eine groß angelegte soziale Hilfsaktion unsere Bereitschaft zur Volksgemeinschaft und zur inneren Verbundenheit gerade mit dem ärmsten Teile des deutschen Volkes bekundeten, so wollen wir am heutigen Tage weniger ein Fest feiern als eine Schlacht aufs neue aufnehmen, die wir im nächsten Jahre teils in offenen, teils in beschlossenen Kämpfen tapfer und unbezert durchgefochten haben und die in breiterer Angriffsfront heute wiederum zu eröffnen der Sinn dieses Tages ist. Denn wir sind der Ueberzeugung, daß es vorrangigste Pflicht einer völkerverbundenen Regierung ist, den Massen Arbeit und Brot zu geben und ihnen einen sozialen Lebensstandard zu garantieren, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht. Wenn Millionen Menschen heute noch außerhalb des Produktionsprozesses stehen, durch eine unfruchtliche und widerwärtige Weltkrise aller Hoffnungen beraubt, so haben gerade sie einen vermehrten Anspruch auf die Fürsorge und Hilfe der Regierung, der sie trotz aller Not und trotz allen Elends treue Gefolgschaft geleistet haben. Darum haben die Männer der nationalsozialistischen Revolution auch im abgelaufenen Jahre keine Stunde geruht und alle Kräfte eingesetzt, um das

dringendste Problem unserer Zeit, die Frage der Arbeitslosigkeit, einer Lösung zuzuführen.

Mit Stolz und Befriedigung können wir auf die hinter uns liegenden zwölf Monate unserer gemeinsamen Aufbauarbeit zurückblicken. Es ist uns in ihrem Verlauf gelungen, die Privatinitiative fördernde Maßnahmen zu treffen und den fast stillstehenden Arbeitsprozeß wieder in Gang zu setzen und damit Millionen Erwerbslose wieder zu Arbeit und Brot zurückzuführen. In der Tat ein Erfolg, wie er in der Welt von den Optimisten selbst nicht erwartet worden war. Vier Jahre hatte sich der Führer bei der Uebernahme der Macht ausgedungen, um das Chaos zu überwinden und um die ersten wahren Erfolge auf Dauer zu erzielen. Ein Jahr davon ist vergangen und schon können wir auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine merkbare Besserung verzeichnen. Wir haben die große Not mit verbesserter Fähigkeit angegriffen und uns durch keine Schwierigkeiten irgendwie abstricken lassen. Wir haben dem Volke Mut und Selbstvertrauen zurückgegeben und es wieder gelehrt, nicht auf fremde Hilfe, sondern nur noch auf die eigene Kraft zu bauen. Wir haben während des ganzen Winters durch eine großzügige soziale Aktion des Winterhilfswerks, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligte, die Vermissten der Armen vor der juchhabenden Not bewahrt. Das Winterhilfswerk wird diesen Monat keine Tätigkeit abbrechen und kann dabei einen Erfolg von 300 Millionen Umsatz in Geld und Naturalien verbuchen.

Der Führer steht heute wieder vor der Nation, um sie zum zweiten Male zur großen Schlacht der Arbeit aufzurufen. Der neue Angriff gegen Not und Krise beginnt. In ganz Deutschland sind Zehntausende von Arbeitern und Angestellten, die am heutigen Tage wiederum in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden, als neue Kameraden unter den Belegschaften der Betriebe und Fabriken, der Werkstätten und Kontore versammelt, um die Parole des Führers zu übernehmen und in die Gemeinschaft der schaffenden Volksgenossen wieder aufgenommen zu werden. Welch ein wunderbarer, moderner Rhythmus liegt in diesem Vorgang! Welch eine Kraft und welche ein nationales Selbstbewußtsein strahlt von ihm aus! Ist es nicht ein Bild von Hitlerser Romantik, das sich da unseren Augen bietet! Auf den Autobahnen und sonstigen öffentlichen Arbeitsstätten, die heute aufs neue in Betrieb genommen werden, sind die Arbeiterarmee aufmarschiert, mit geschulterten Spaten und Spitzhacken, den edlen Waffen des Friedens, und warten auf das Kommando, das den Beginn der Arbeitsschlacht 1934 kundtut.

Wenn diese Menschen durch die Aufnahme neuer Arbeitsmöglichkeiten wieder einem geschäftigen und gesicherten Leben zurückgegeben werden, so ist das der Tatsache zuzuschreiben, daß wir ihnen nicht mit leeren Programmen und platten Theorien zu helfen versuchten; allen blinden Unverständnis gegenüber waren und blieben wir harte Tatsachenmenschen und ließen uns durch keinen theoretischen Einwand in der Durchführung der Maßnahmen betören, die zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft notwendig waren. Wir haben zuerst gehandelt und dann philosophiert. Wir wußten, daß wir die Verzweifelten nicht mit Theorien füttern konnten; wir mußten ihnen Brot und Arbeit darbieten. Der Staat hat die Initiative ergriffen, er ist unbedenklich um die sich aufdringenden Schwierigkeiten, seinen getraden Weg gegangen, hat der Wirtschaft, die schon nutzlos geworden war und fast verzweifelte, ein edles Beispiel gegeben und hat vor dem ganzen Volke den Beweis angetreten, daß man alle Schwierigkeiten überwinden kann. Die Unternehmenskraft hat die großzügige Initiative der Regierung durch eine ebenso großzügige private Initiative ergänzt. Die Arbeiter- und Angestelltenhilfe hat sich unter Hintanhaltung aller theoretischen und programmatischen Bedenken rückhaltlos in den Dienst des

Wiederaufbauwerks gestellt. Die ganze Nation aber verfolgt mit hohem Interesse und heiser Anteilnahme des Herzens die einzelnen Etappen dieses grandiosen wirtschaftlichen Gesundungsprozesses und ist zu allen Stunden bereit, für seine zweckmäßige und endgültige Durchführung der Regierung ihr Vertrauen zu geben und jedes Opfer darzubringen.

Erinnern wir uns heute noch, wie die Welt vor einem Jahre mit Hohn, Haß und Verleumdung dem sogenannten kurzfristigen deutschen Abenteuer zuschaute. Vor dem Erfolge, die wir auf der ganzen Linie erzielen konnten, ist diese abweisende Haltung einer ständig steigenden Bewunderung gewichen. Deutschland ist heute in der Bekämpfung der Weltkrise in vorderster Front. In der organischen Ueberwindung der Arbeitslosigkeit ist unser Land auf der ganzen Erde führend. Die Methoden, die wir angewandt haben, werden heute in großem Umfange von der Welt nachgeahmt. Wir können heute mit Stolz feststellen, daß Deutschland seinen alten Welt Ruhm bereits zurückerobert hat und man erblickt daraus, was Führung, Vertrauen, Mut, Leib und Fähigkeit vermögen, wenn sie nicht gegeneinander, sondern miteinander sind.

Im ersten Jahre unserer Macht haben wir die Grundlage geschaffen, um den wirtschaftlichen Gesundungsprozeß auf der ganzen Linie in Angriff nehmen zu können. Das Jahr 1934 steht ausschließlich im Zeichen der wirtschaftlichen Aufbauarbeit. Wir scheuen uns nicht, Fehler einzugehen. Wir sind der Ueberzeugung, daß wir auch in Zukunft Fehler machen werden. Aber wir haben wenigstens gehandelt; wir haben der Not nicht unzufällig und mit verführten Armen zugeschaut. Wir haben lieber eine falsche Maßnahme getroffen als gar nichts getan. Und so wie wir es in der Vergangenheit hielten, werden wir es auch in der Zukunft halten, und wir sind dabei der Ueberzeugung, daß das Volk uns verzeiht und uns mit ganzer Kraft unterstützt und fördert. Es war der höchste Impuls des Nationalsozialismus, der uns Mut und Ausdauer gab, die Probe zu bestehen. Er hat unser Denken erleuchtet.

Während nun in Deutschland Millionen und Millionen vor den Lautsprechern stehen, sind wir um den Führer geschart, um das neue Werk zu beginnen. Unten vor unseren Augen die Geburtsstätte der nationalsozialistischen Idee und Bewegung. Während Adolf Hitler die Arbeitstätte abschreitet, schweifen unsere Erinnerungen zurück. Vor 15 Jahren hat er unten seine Arbeit begonnen. Das neue Reich, in dem wir schaffen und leben können, ist sein Werk. Daß die Krise uns nicht übermannte, sondern wir langsam Herr über die Krise werden, wie anders wäre das möglich gewesen als unter seiner führenden Hand. Wenn heute Zehntausende und Zehntausende von Arbeitern wieder mit geschultertem Spaten an die ehemals verlassenen und verödeten Arbeitsstätten zurückkehren, sie wissen es, daß der Führer ihnen die Möglichkeit dazu gab.

Darum bringen sie ihm und mit ihnen die ganze Nation in dieser Stunde ihre brüderlichen Grüße entgegen und seine niemals zu erschütternde Vertrauen zu Füßen. Und wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation. Beide sind eins geworden im Kampf um Deutschlands Wiederaufstehung und seines Volkes Weiterleben. Seine mitreisende Parole „Arbeit und Brot“ beginnt heute Wirklichkeit zu werden. So wie die deutsche Nation sich am Tage von Potsdam zu ihrer Freiheit bekannte, so bekann sie sich heute zu ihrem täglichen Brot.

So wollen wir denn in brüderlicher Kameradschaft den Kampf aufs neue aufnehmen gegen die große Not, vor der wir bestehen müssen. Unsere Stärke und Kraft liegt in uns selbst und Gott hilft uns nur, wenn wir uns selber helfen.

## Der Führer spricht

Deutsche Volksgenossen und -Genossinnen!  
Meine deutschen Arbeiter!

Ich glaube nicht, daß jemals eine Regierung eine schlimmere Erbschaft übernommen hat als wir am 30. Januar 1933. Seit der Revolution des November 1918 war unser Volk Schritt für Schritt dem Untergang entgegengeleitet. Alles, was dieser getraden Linie in das Verderben hinein zu widersprechen schien, ergibt sich nach kurzer Zeit als Trugschluss und Täuschung. Jede schwache Strahlungsbelebung wurde von den Regierungen als Erfolg gepriesen und war doch immer wieder nur eine Station im Wechsel der Konjunktur eines dem Zusammenbruch entgegensteibenden Systems und seiner Wirtschaft.

Es ist notwendig, sich die Tage im Januar des vergangenen Jahres in das Gedächtnis zu rufen. Der deutsche Bauernstand war dem Untergange ausgeliefert, der Mittelstand zum großen Teil bereits ruiniert, der Steuerdruck unerträglich, die Zahl der Konturle nahm dauernd zu. Eine Armee von Vollstreckungsbeamten war tätig, um staatliche und private Forderungen auf

dem Zwangswege einzutreiben. Die Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen waren durch und durch jerrüttet. Die Konsumkraft des Volkes sank immer mehr. Ueber allem aber erhob sich als drohendste Gefahr die Geisel der Not der Erwerbslosigkeit. Ueber sechs Millionen Deutsche hatten keinen Verdienst! Das heißt aber praktisch: daß je zwei in Arbeit lebende deutsche Menschen einen Dritten mitzuerhalten hatten. Dazu kam aber als Ueberflüssiges das Fehlen jeglichen Vertrauens in eine Abstellung dieser Zustände. Zuversicht und Glaube auf eine bessere Zukunft waren so gut als vollständig abhanden gekommen. In trostloser Verzweiflung flüchteten die Millionenmassen unserer vom wirtschaftlichen Unglück verfolgten deutschen Menschen in die graue leere Zukunft. Ueberall aber ein Parteigezänk, ein ewiger Streit und Haber, Korruption, Bestechlichkeit, Unzuverlässigkeit und Disziplinlosigkeit, wozu man blühte! Je größer die Not wurde, um so gefährlicher waren die politischen Parteien und ihre Leiter, die als Schwindler und Plünderer am deutschen Leibe herumkrocherten.

Ein Wirrwarr von Anschauungen und Auffassungen, von Meinungen und Ueberzeugungen zerschlug das deutsche Volk und bedingte die Hoffnungslosigkeit dieser Zeit. So stand das Schicksal bevor, als wir am 30. Januar des vergangenen Jahres nach 14-jährigem, opferreichem Kampfe gegen die Zerstörer unseres Reiches und Volkes endlich die Macht erhielten. Was sollte man nun tun und wie mühte man es anfangen? Keine Volksgenossen! Wie viele haben damals das deutsche Volk vor dem Nationalsozialismus gewarnt mit der Behauptung, wir hätten vor allem keine Köpfe und unser Weg würde gerade die deutsche Wirtschaft vollends vernichten.

Wenn wir aber heute am Beginn des zweiten Jahresantrittes gegen die deutsche Wirtschaft vor die Nation hintreten, können wir trotz aller Kritiken und Besserwüßern auf Leistungen hinweisen, die diese selbst vor einem Jahre noch als unmöglich erklärten. Wie aber wurde das möglich? Dies waren die Ueberlegungen, die uns damals beherrschten und die Entschlüsse, die wir folgten und verwirklichen wollten:

1. Wenn in der Zeit eines so grauenhaften allgemeinen und besonders wirtschaftlichen Zusammenbruchs eine staatliche Umwälzung vorgenommen wird, darf sie unter keinen Umständen zu einem Chaos führen. Wir haben eine Revolution machen wollen und es wurde eine Revolution gemacht. Allein nur der kleinste Geist kann das Wesen einer Revolution ausschließlich in der Vernichtung sehen. Wir haben es im Gegenteil in einem gigantischen Neuaufbau. Wenn wir heute überhaupt mit Vertrauen in die Zukunft blicken dürfen, dann nur, weil es uns dank der Disziplin der nationalsozialistischen Partei, ihrer Kämpfer und Anhänger gelungen war, eine der größten Umwälzungen der Weltgeschichte planvoll und geordnet durchzuführen. Es ist ein größerer Ruhmestitel, eine Welt befehligen zu haben ohne die Begleiterscheinungen eines alles verzehrenden Feuerbrandes, als eine Revolution in das Chaos und damit in die Weltvernichtung zu führen. Das deutsche Volk aber hat uns nicht gerufen, um von uns erst recht in den Tod gestoßen zu werden, sondern um den Weg zu finden in ein Neues und besseres Leben. Die Disziplin der nationalsozialistischen Revolution war damit die Voraussetzung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungsoption unserer Bewegung.

2. Die Größe der Not zwang zu ganz großen Entschlüssen. Große Entschlüsse können aber nur auf weite Sicht gefaßt werden. Ihre Verwirklichung erfordert, wie alles Große auf dieser Welt, Zeit. Es war damit aber notwendig, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben, denn nur stabile, von ihrer Existenz und deren Dauer überzeugte Regierungen vermögen sich zu wirklich tiefgreifenden und weitreichenden Entschlüssen aufzuraffen.

3. Die innere Stabilität eines Regiments wird stets zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht eines Volkes. Jedem die Millionenmengen sehen, daß über ihnen eine von sich selbst überlegene Regierung steht, überträgt sich auf sie ein Teil dieser Ueberzeugung. Die Kühnheit der Pläne einer Staatsführung erhält damit erst die analoge Kühnheit der Bereitwilligkeit zu ihrer Ausführung und Durchführung. Zutrauen und Vertrauen sind aber grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiedergeburt.

4. Man mühte dabei entschlossen sein, nicht nur einsichtsvoll, sondern wenn notwendig auch hart zu handeln. Wir waren bereit, zu tun, was Menschen überhaupt tun können. Wir wollten tun, was wir nach bestem Willen und Gewissen zu tun vermögen. Wir sind daher aber auch nicht bereit und gewillt, jeden Schädling und gewissenlosen inneren Feind unseres Volkes seine Tätigkeit der Zerstörung weiter ausüben zu lassen. Um kritischer zu können, muß man selbst etwas gelernt haben. Was man aber gelernt hat, beweist man durch die Tat. Den Männern vor uns hat das Schicksal 14 Jahre lang Zeit gegeben, durch Taten ihr wirkliches Können zu erweisen. Wer aber 14 Jahre lang so veriazt hat wie diese, ein gelundes Volk so ruinierte, dem Elend und der Verzweiflung entgegenführte, hat kein Recht, im 16. Jahre plötzlich den Kritiker dorer zu spielen, die es besser machen wollen und so auch besser gemacht haben. Sie hatten Gelegenheit, 14 Jahre lang zu handeln. Wir geben ihnen keine Gelegenheit, heute noch lange zu schwärmen.

5. Wir können dies auch nicht tun, denn das große Werk kann ja nur gelingen, wenn alle mithelfen. Es ist ein Irrtum, zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne! Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Mission zu stellen. Die ewigen Besessenen und die grundsätzlichen Kräfte haben noch kein Volk gerettet, wohl aber zahlreiche Völker, Staaten und Reiche zerstört. Wir waren daher entschlossen, uns nicht um sie zu kümmern, sondern mit denen zu rechnen, die bereit sind mit uns den Kampf für die deutsche Wiederaufstehung aufzunehmen und durchzuführen!

6. Und sie mühte ein Kampf werden; denn es gibt kein Wunder, das dem Menschen von oben herunter oder von außen her etwas schenkt, das er nicht selbst verdient. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der sich selbst redlich mühte, nicht auf andere baute, sondern sein Vertrauen legte auf die eigene Kraft. Dies alles aber zriordert ganz den Mut, mit der Zeit zu rechnen, die für eine solche Arbeit nötig ist. Wenn man in 14 Jahren ein Volk zerstört, kann nur ein Narr annehmen, daß schon in wenigen Wochen oder Monaten die Heilung all der ungezügten Schäden gelingen könnte!

7. Wir waren überzeugt, daß die Rettung des deutschen Volkes ihren Ausgang nehmen muß von der Rettung des Bauernstandes. Denn wenn irgend ein anderer Mensch seine Dienststelle verlassen muß oder selbst sein Geschäft verliert, so kann er eines Tages einen neuen Platz wiederfinden, durch Fleiß und Tüchtigkeit ein neues Unternehmen gründen. Der Bauer aber, der erst einmal seinen Hof verloren hat, ist meist für immer verloren. Wehe aber, wenn in einem Volke dieser Stand vernichtet wird! Jede Not kann man leichter meistern, eine allein kann ein Volk zugrunde richten: Sowie die Broterzeugung fehlt, hören alle Experimente und alle Theorien auf. Die Bitte um das tägliche Brot ist nicht umsonst eingeschlossen in das Gebet der Christenheit.

8. Der Kampf zur Rettung des Mittelstandes ist in erster Linie mit ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das Riesensproblem, das uns zur Lösung gestellt ist und demgegenüber alles andere zurücktritt. Wir waren vom ersten Tage der Machtübernahme an überzeugt, daß wir dieser Not Herr werden müssen, und wir waren entschlossen, dem Kampf gegen

diese Not alles andere rückwärts unterzuordnen. An sich ist schon der Gedanke entsetzlich, daß in einem Volk Milliarden an Arbeitsstunden nutzlos vergeudet und vertan werden! Millionen Menschen haben Bedarf an Kleidung, an Schuhen, an Wohnung, an Einrichtung und an Nahrung. Und Millionen andere möchten arbeiten und möchten schaffen. Die einen können ihren Bedarf nicht befriedigen und die anderen finden keine Möglichkeit zur Herstellung dieses Bedarf. Die Vorsehung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Wir sind fähig, die größten Probleme zu lösen. Unser Volk ist fleißig und gemüht zu jeder Arbeit. Der deutsche Ingenieur und Techniker, unsere Physiker und Chemiker, sie gehören zu den Bahnbrechern auf dieser Welt. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen Ubertroffen, und uns soll es nicht möglich sein, den einen Arbeit zu beschaffen, um die Not der anderen zu beheben? Wir sollen dazu verdammt sein, daß Millionen Menschen keine Gebrauchsgegenstände und Lebensgüter schaffen können, die Millionen andere benötigen? Wir werden dieses Problem lösen, weil wir es lösen müssen. Das deutsche Volk der Zukunft soll keinem seiner Bürger Renten für das Nichtstun geben, aber jedem die Möglichkeit, durch redliche Arbeit sein eigenes Brot zu verdienen und so mitzuhelfen zur Erhöhung des Lebensstandards aller. Denn keiner kann etwas verbrauchen, was nicht andere mit ihm geschaffen haben. Wir aber wollen, daß unser Volk in allen seinen Schichten in seinem Lebensstandard emporkommt und wir werden daher dafür sorgen müssen, daß die Voraussetzungen hierzu sich in unserer Produktion verwirklichen!

Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Konsumkraft des deutschen Volkes zunächst monatlich um mindestens 100 Millionen, das sind im Jahre über 5 Milliarden RM., hätten. In Wirklichkeit wird das Ergebnis aber noch höher sein. Eine ungeheure Aufgabe, deren Lösung gegenüber alles andere zurückzutreten hat! Wir waren uns klar, daß die Einkommensverhältnisse im Einzelnen traurig sind. Allein das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm produzierten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

So sehr wir daher den festen Entschluß haben, die Konsumkraft der Masse im Rahmen der Steigerung unserer gesamten Produktion zu heben, so sehr ist unsere heutige Aufgabe nur darauf gerichtet, auch den letzten Mann in diese Produktion zu bringen. Ich bin glücklich, daß der deutsche Arbeiter trotz der zum Teil geradezu unmöglichen Lohnsätze dies begriffen hat. Es ist aber traurig, daß manche Unternehmer dergleichen Fragen verständnislos gegenübersehen, anscheinend in dem Glauben, der heutigen Epoche der Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft in einer besonderen Dwindelndhöhe Ausdruck verkleiden zu müssen. Wir werden von jetzt ab jeden Versuch, diese Steigerung herbeizuführen zu wollen, mit allen und den entschlossensten Mitteln gegenüberzutreten wissen.

Dies waren aber die Erkenntnisse, die uns im vergangenen Jahre als Leitgedanken für unser Handeln dienten. Sie leiteten den Weg vor, den wir nun auch tatsächlich gingen. Zunächst machten wir Schluß mit allen Theorien. Es ist sehr interessant, wenn sich Ärzte über die möglichen Wege zur Heilung einer Krankheit unterhalten. Allein es ist für den Kranken zunächst das wichtigste, daß er wieder gesund wird. Die Theorie, die das fertig bringt, ist für ihn nicht nur die wichtigste, sondern damit auch die richtige.

Wir haben daher begonnen, die Wirtschaft auf der einen Seite von den Theorien freizumachen und auf der anderen Seite aber auch von dem Wüst drückender Verordnungen, einengender Bestimmungen, über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit man sich gar nicht streiten kann, weil zunächst auf alle Fälle die Wirtschaft darunter erstickt wird. Wir haben weiter die Produktion Schritt für Schritt von jenen Belastungen zu befreien versucht, die als unvernünftige Steuerordnungen das wirtschaftliche Leben abmürzten. Wir haben hier auf einem Gebiete, dem der Motorisierung, vielleicht den größten und durchschlagendsten Erfolg erzielt, auf zahlreichen anderen kaum weniger bedeutungsvollere. Wir waren weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuteilen, sondern alle verfügbaren Mittel nur für die praktische und produktive Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Der intelligente, tüchtige und ordentliche Wirtschaftler wird sich dabei betätigen können; der saule, unintelligente oder gar unordentliche und ansehnliche soll zugrunde gehen. Entscheidend ist, daß man die Mittel, die der Staat mobil zu machen vermag, nicht als Geschenk verteilt, sondern als praktische Bezahlung für die Produktion einsetzt und damit nützlich anlegt. Dies haben wir in einem großen Umfange mit durchschlagendem Erfolge getan. Die Initiative, die dabei der Staat ergreift, hatte immer nur den Zweck und die Absicht, die wirtschaftliche, private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Um der künftigen Verkehrsentwicklung großzügig die Voraussetzungen zu liefern, wurde das Riesenwerk der neuen deutschen Reichsautoftraßen projektiert und begonnen. Wir haben darüber hinaus aber verliert eine bessere soziale Ordnung herbeizuführen, indem wir unter anderem auch durch staatliche Maßnahmen die Bildung neuer Ehen in gewaltigem Ausmaße ermöglichten und damit unzählige Mädchen aus der Produktion nahmen, in die Familie und in das Heim zurückführten.

Alles das war aber nur möglich durch die Sicherung unserer Währung, denn nicht durch leichtsinnige Experimente haben wir diese Maßnahmen ermöglicht, im Gegenteil: in derselben Zeit ist es uns gelungen, die finanzielle Lage des Reiches, der Länder und der Kommunen entscheidend zu bessern und in Ordnung zu bringen.

Das Ergebnis dieser Tätigkeit kann in einem Satz zusammengefaßt werden und in ihm die Rechtfertigung erfahren: Ueber 2,7 Millionen Erwerbslose sind im ersten Arbeitsjahre der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung wieder in die Arbeit und damit in die Produktion gebracht worden.

Für den deutschen Arbeiter der Strie und der Faust beginnt nun heute am 21. März der neue Kampf. An die Spitze möchte ich wieder stellen die Forderung des vergangenen Jahres: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Schafft Arbeit und damit Brot und Leben! Wir müssen in diesem vor uns liegenden Jahre den Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit mit noch größerem Fanatismus und mit noch größerer Entschlossenheit führen als im ver-

gangenen. Mit rücksichtsloser Schärfe müssen wir jeden zurückweisen, der sich an diesem Gedanken und seiner Erfüllung bewußt. Möge jeder in Deutschland begreifen, daß nur eine wahrhaft sozialistische Auffassung dieser Gemeinschaftsaufgabe ihre Lösung ermöglicht. Möge sich jeder über seinen Egoismus erheben und seine Zügel überwinden! Lohn und Diönde, sie müssen, so schmerzhaft es in diesem ersten Falle auch sein mag, zurücktreten in der überlegenen Erkenntnis, daß wir erst die Werte schaffen müssen, die wir dann zu verzehren gedenken. Möge besonders jeder Unternehmer begreifen, daß die Erfüllung der uns wirtschaftlich gestellten Aufgaben nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen, unter Hintansetzung ihrer egoistischen Eigenlust; mögen sie aber weiter einsehen, daß ein Scheitern an dieser Aufgabe nicht etwa einige Millionen neue Arbeitslose bringen würde, sondern das Ende und den Zusammenbruch unserer Wirtschaft und damit vielleicht des deutschen Volkes. Nur ein Wahnsinniger kann sich daher an dieser gemeinsamen Not und ihrer Behebung unanständig zum eigenen Vorteil verdingen. Wenn dies unterbleibt, dürfen wir mit unbedingter Zuversicht in die Zukunft blicken; denn das Riesenprogramm der nationalen Arbeitsbeschaffung, das wir im vergangenen Jahre projektierten und niederlegten, benötigt zum Teil viele Monate, um vom Projekt zur Verwirklichung zu reifen.

Ungeheure Voraussetzungen müßten erst geschaffen werden, um endlich an die Arbeit selbst gehen zu können. Wir haben ein Beispiel in den Reichsautoftraßen: Eine Armee von Vermessungsbeamten und Ingenieuren, von Zeichnern und Arbeitern ist ja nötig, um allein die Planung vorzunehmen. In immer schnellerer Folge aber wird nun eine Streife nach der anderen in Bau genommen werden. Schon in diesem Jahre werden rund zwei Drittel Milliarden RM. der Verwirklichung dieses Werkes dienen, das von kommenden Generationen bereinigt als ein Standardwert der menschlichen Verkehrsentwicklung angesehen werden wird. So aber sind allein im vergangenen Jahre für das Jahr 1934 Arbeitspläne vorbereitet worden, für deren Durchführung weit über 1 Milliarde RM. veranschlagt und festgesetzt sind.

Katalist damit werden gewaltige Summen angewendet für die Ermöglichung produktionsfördernder Steuern. Rund 300 Millionen Steuergutscheine kommen der nationalen Wirtschaft in diesem Jahre zugute. Um weiteren 200 000 Mädchen den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen RM. für Ehestandsdarlehen bereitgestellt. Umgekehrt soll die Zahl der Hausgehilfen eine Steigerung erfahren durch nicht minder große staatliche Maßnahmen. Gewaltige Millionenbeträge werden zu Abgabensenkungen dienen, sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Das im einzelnen bereits festliegende Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es wird weiter sein das Programm einer gewaltigen Entlastung unserer Wirtschaft. Es wird aber zugleich sein ein Programm der Ordnung unseres gesamten finanziellen Lebens. Denn so gewaltig die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Notenpresse kommen. Eine Inflation nach Art der November-Regierung ist für uns undenkbar. Alle laufenden Ausgaben werden aus dem ordentlichen Etat bestritten. Dauernde Anlagen werden zu gegebener Zeit aus dem Kautschek finanziert. Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Sparrer allererste Voraussetzung. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich im abgelaufenen Jahre die Spareinlagen allein um rund 1 Milliarde in Deutschland erhöht haben. Es ist uns weiter gelungen, die festverzinslichen Werte in ihrem Kurs so zu steigern, daß damit eine Senkung des Zinssfußes praktisch eintrat.

Wir werden auch in der Zukunft fortfahren, die Schuldenlasten zu erleichtern, die Kapitalbildung zu fördern und wir werden uns dabei keiner Mittel bedienen, die irgendwie die Wahrung vor Eigentum oder Vertragsrechten hintanziehen. Das Vertrauen der deutschen Sparrer wird auch in Zukunft von der Regierung durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebardung enttäuscht werden. Wir schätzen den Ertrag jeder ehelichen Arbeit, redliche Ersparnisse und redliches Eigentum. Allein, etwas ist nötig zum Gelingen dieses großen Wertes, nämlich die gemeinsame Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden Einzelnen. Wenn sich aber 40 Millionen erwachsene Menschen einem einzigen Willen verschreiben und einen Entschluß zur Tat werden lassen, dann kann aus dieser unermesslichen Kraft nichts anderes als der Erfolg kommen.

Wir stehen heute wieder vor einem symbolischen Akt, meine deutschen Arbeiter. Die Frühjahrsarbeit gegen die Not unserer Arbeitslosigkeit hat begonnen. In der Stunde, in der wir hier vereinigt sind, wird im Norden des Reiches, in Niederelbe, ein Riesenwerk deutscher Jugenferkunft und deutscher Arbeit und Schöpfkraft der Benutzung übergeben: Das größte Schiffsbedewerk der Welt. Sie sind hier angetreten an der Baustelle eines der gewaltigen neuen Straßenzüge, die bestimmt sind, der deutschen Wirtschaft neue und modernste Verkehrswege zu geben. Gewaltig ist dieser Plan und symbolhaft für die Größe der uns gestellten Aufgabe. Die Regierung hat das Werk erdacht und beschloffen. Ingenieure, Vermessungsbeamte, Baumeister und Konstruktoren schufen die Vorarbeiten, eine Armee von deutschen Arbeitern wird es verwirklichen. Sein Nutzen aber wird nicht allen Deutschen zu gute kommen. Daran wollen wir denken, wie uns das Schicksal bestimmt, an diesem Werte mitzuschaffen zu dürfen, ganz gleich an welcher Stelle, denn es ist ein idones Bewußtsein, an einem Werte mitarbeiten zu dürfen, das nicht den Interessen eines Einzelnen dient und nicht im Fleiß des Einzelnen ist, sondern allen gehört und viele Jahraujende lang allen dienen wird.

Ich weiß, meine Arbeiter, daß Worte und Reden verhallen und die Mühe und Klage bleibt. Allein, es ist an der Welt noch nichts vom Himmel gefallen. So war es bisher, und nicht anders wird es sein in der Zukunft. Aus Sorgen und Mühen erwächst das Leben. Und wenn wir uns heute sozusagen um Mit-





Arbeitsdienst tun und den älteren den Weg in den Arbeitsprozess freimachen. Auch gebe es immer noch junge Leute, die den Ernst der Zeit immer noch nicht erfasst hätten und sich für zu gut halten, in der Landwirtschaft zu arbeiten, wo es an Hilfskräften fehle. Im gewerblichen Mittelstand werden künftig für jeden, der Seitenprünge mache, ernste Maßnahmen ergriffen; Adolf Hitler habe einen unbeugbaren Willen. An jeden einzelnen wandle sich der Redner mit der Bitte, nicht nur an sich zu denken, sondern die nächsten zwei bis drei Jahre der Allgemeinheit zu opfern. Nur wenn es der Allgemeinheit gut gehe, gehe es dem einzelnen gut. — Heinrich Henzler stellte noch die Anwesenheit der einzelnen Betriebe fest und gab schließlich bekannt, daß die NS-Hago im Interesse des gewerblichen Mittelstandes am Freitag, den 23. März 1934, eine große Propaganda veranstalte. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend nicht fruchtlos verlaufen und daß damit der Geist des Führers weitergepflanzt worden sei.

**Magold, 21. März.** Der Tag der Arbeitslosigkeit wurde hier in einer außerordentlich eindrucksvollen Kundgebung, die vormittags 10 Uhr begann, gefeiert. Zunächst wurde die gesamte Arbeiterschaft, die bei dem Straßenbau Magold-Altensteig beschäftigt ist, durch den Arbeitsdienst und Stadtkapelle in feierlicher Weise eingeholt und zum Hindenburgplatz marschiert, wo sich auch sämtliche Betriebe eingefunden hatten. Die Läden waren von 10—12 Uhr geschlossen. Kreisleiter Lang wies dann in einer Eröffnungsrede auf den bedeutungsvollen Tag der Generaloffensive gegen die Arbeitslosigkeit hin, auf den festen Willen des Führers in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und auf die Notwendigkeit der Mithilfe jedes einzelnen. Nach ihm sprachen der Stellvert. Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Calw, Herr Kocher, der Kreisbetriebszellenobmann Schönbach, Sägewerksbesitzer Theurer für die Arbeitgeber. Anschließend hielt der Reichstagsabgeordnete Philipp Bühner eine ganz ausgezeichnete und eindrucksvolle Rede, der die Übertragung der Rede Dr. Goebbels und des Führers folgte. Das „Horst Wessel“- und „Deutschland“-Lied wurden gemeinsam mitgeführt. Nach Beendigung der Veranstaltung erfolgte der Abmarsch zum Hittlerplatz, wo die Auflösung des Zuges mit einem „Siegheiß“ auf den Führer erfolgte. Ein großer Teil der Arbeiter des Straßenbaues wurde anschließend in der „Traube“ bewirtet, der andere in Rohrdorf und in Altensteig, wohin sie mit Autos befördert wurden. Nebenbei fand noch eine große Kundgebung der NS-Hago statt, die außerordentlich zahlreich besucht war.

**Sad Wildbad, 21. März.** (Todesfall.) Walter Frickhe, den Inhaber des weitbekannten und ange-

sehenen Hotels zur „Post“ hat heute morgen eine hartnäckige Krankheit im 52. Lebensjahr dahingerafft. Mit Walter Frickhe ist eine starke und schöpferische Persönlichkeit dahingegangen. In der Bevölkerung war er ob seines offenen, leutseligen Wesens und geselligen Charakters allgemein geschätzt und beliebt. Seine Hilfsbereitschaft war sprichwörtlich. Im Dienst der Gemeinde (als Stadtrat), im Kurleben (als Vorsitzender des Kurvereins) sowie in den Vereinen (besonders des Wirts- und Schützenvereins) war sein reich entschlossener Geist stets zur Hand.

**Eutingen, 21. März.** (Vierd erichlag in Kind.) Das Pferd des Landwirts Anton Krespach ist am Dienstag seinem Besitzer beim Ausreiten ausgerastet durch die Straße und überrannte den 33-jährigen Paul Krespach, das Kind des Kaufmanns Anton Krespach von Eutingen (eines Schwagers des Tierbesizers). Das Kind wurde von dem Huf des rechten Vorderfußes an den Hinterkopf getroffen und zu Boden geworfen. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

**Heilbronn, 21. März.** (Auszeichnung eines Konfirmanden.) Wie noch erinnerlich, rettete am 28. Dezember 1933 der 14-jährige Schüler Waldemar Strenkert hier einen 9 Jahre alten Jungen, der im Redareis eingebrochen war, das Leben. Waldemar Strenkert wurde am Sonntag konfirmiert. Der Führer ließ ihm an diesem Tage sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift und einem schönen Anerkennungs schreiben zugehen.

### Handel und Verkehr

**1. Braune Süddeutsche Textil- und Bekleidungsmesse in Stuttgart.** Für die 1. Braune Süddeutsche Textil- und Bekleidungs-messe, die in der Zeit vom 10. bis 12. Juni 1934 in der Gewerbehalle in Stuttgart stattfinden, tritt nach einem Erlaß des Reichsministers der Justiz der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz für Erfindungen, Muster und Warenzeichen ein.

**Freiburger Schlachtviehmarkt vom 20. März.** Zufuhr: 23 Ochsen, 27 Rinder, 11 Färren, 20 Kühe, 200 Kälber, 386 Schweine, 19 Schafe. Preise: Ochsen 21—32, Rinder 20—30, Färren 24 bis 29, Kühe 13—20, Kälber 40—48, Schweine 43—50, Schafe 32 bis 38 Pfg. — Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft; Schweine schlecht; Mastkälber über Notis; Landfleisch unter Höchstnotis; Leberstände bei Großvieh und Schweinen.

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. März.** Zufuhr: 27 Ochsen, 48 Färren, 52 Kühe, 134 Färren, 200 Kälber, 838 Schweine. Preise: Ochsen 19—31, Färren 19—29, Kühe 11—23, Färren 19 bis 33, Kälber 36—46, Schweine 36—50 Pfg. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Leberstand, Schweine langsam, erbebtlicher Leberstand, Kälber langsam geräumt.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

Aus parteiamtlichen Bekannmachungen Deutsche Arbeitsfront (DAF) Kreis Neuenbürg

In Enzthal, Enzklösterle, Spollenhaus, Ronnenmühl und Gompelschauer finden Samstag, den 24. März 1934, jeweils abends Vorträge über die Deutsche Arbeitsfront statt. Es werden dabei die näheren Angaben bezüglich Aufbau (Block, Zellen, Ortsgruppen) sowie Beitragseinzahlung und sonst noch äußerst wichtige, für jedes Einzelmitglied wissenwertere Ausführungen über die DAF, gegeben werden. Es ist dringend notwendig und erforderlich, daß jedes Einzelmitglied der DAF zu diesem Vortrag anwesend ist. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist deshalb für jedes Einzelmitglied Pflicht. Der genaue Zeitpunkt und Lokal werden jeweils örtlich noch bekanntgegeben.

### Letzte Nachrichten

Sprengstoffanschlag Unter den Linden

**Berlin, 21. März.** Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Heute nachmittag gegen 14 Uhr wurde an der Kreuzung Unter den Linden von unbekannter Hand ein Sprengkörper geworfen, der an dem Bordstein der Mittelpromenade landete und explodierte. Der Chauffeur einer die Kreuzung in der Richtung zum Brandenburger Tor passierenden Autodroschke und ein Passant wurden leicht verletzt, während der Insasse der Autodroschke trotz zertrümmerter Wagenfenster unverletzt blieb. Es besteht der Verdacht, daß der Sprengkörper einer unbekanntem, in der Nähe des Latorties befindlichen oder vermuteten Person galt. Für Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles führen, wird eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Die neue Verfassung Österreichs

Bezeichnung Republik fällt fort

**Wien, 22. März.** Die amtliche „Wiener Zeitung“ macht in ihrer Donnerstag-Ausgabe die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Bezeichnung Republik in der neuen Verfassung Österreichs nicht mehr vorkomme. Nach der neuen Verfassung werde Österreich schließlich als Bundesstaat bezeichnet, der aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien und aus den Bundesländern bestehe.

Gestorben

Grüntal: E. J. Hole, 78 Jahre alt.  
Heilbrunn: Borial: Karl Mantel, Altbürgermeister, 77 Jahre alt.

Calw: Friedr. Ebdinger geb. Luz.

Druck und Verlag: B. Kleber'sche Buchdruckerei, Altensteig, Hauptverteilung: L. Lauf, Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich, Altensteig, D.-M. 1. 2. 34: 2100.

**ATA**  
säubert mühelos, seine Scheuerkraft ist groß!  
Hergestellt in den Persilwerken.

Frisch eingetroffen:



Calbtaufilet  
Goldbarsch-Filet  
Schellfische o. Kopf

Nehme weitere Bestellungen auf See- fische u. Stockfische für die Karwoche bis Freitag abend entgegen.

Hr. Burgard jr.

Am Markttag blieb nachmittags am Stausee ein

Schirm liegen.

Der Finder wird gebeten, denselben bei der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

**Gefest**  
bohner mühelos u. wunderbar spiegelklar!  
Gefest  
Vertriebsunternehmen W. & A. G.  
Wiesbaden

ca. 20 Dose 0m.-40  
ca. 30 Dose 0m.-75  
ca. 20 Dose 0m.14C

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig und Magold.

Fähnbronn, den 21. März 1934.  
**Todes-Anzeige.**  
  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute, treu- besorgte Mutter, Schwester, Groß- u. Schwiegermutter, Schwägerin und Tante  
**Anna Maria Schwemmler**  
geb. Kalmbach  
nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 76 Jahren heute früh in die ewige Heimat abzurufen.  
Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:  
Der tieftrauernde Gatte **Matthäus Schwemmler**  
Bürgermeister a. D. mit seinen Kindern.  
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

**Kaiser's Ostermonat!**  
Kaffee- u. Tee-Import  
Eigene Großröstereien  
Der gute Kaiser's **Fest-Kaffee** im Geschenkbeutel Pfd. Mk. 2.-, 2.40, 2.80  
Ostereier und Osterfiguren aus Schokolade und frischem Marzipan  
Alles zum Backen für das Osterfest billigst  
3% Rabat in Marken auf alle Waren außer Zucker  
Eigene Kakao- u. Schokoladenwerke Backwarenfabrik  
**KAISER'S KAFFEE GESCHAFT**  
Gebt dem Buchdruckgewerbe Arbeit!

Altensteig  
Verpächte oder verkaufe meine  
**Wiese**  
im Gschlag.  
Karl Bauer (Bahnhof).  
**Papiertischtücher** in Krepp u. Damast und  
**Papierservietten** empfiehlt die  
**Buchhandlung Lauf**  
Einen starken  
**Zug- Ochsen**  
auch als Einspänner gängig, verkauft.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

